ordeaux-
Rotwein,
, direkter Im-
zösisch. Wein-
ansche aus dem
las 95 Pfg.,
nk pr. Glas
pfiehlt
Gasthof
z zur Helle.
lehn
auf Schuldschein
ei Abschluß einer
ng.
Thielmann,
d, Goethestr. 8.
ephon 954.
ebrauchtes
rrad
Geschäftsstelle d.
weis.
Nummer liegt eine
rma Meyer und
nund, bei, worauf
r ganz besonders
chen.
kspitzen
Carl Braus.
Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch auf
Teilzahlung
Anzahlung 6—12 Mk., Abzahlung 4—7 Mk. monatlich.
liste.
chinen-Gesellschaft
Rolandstr. Nr. 6.
rkassetten
Auswahl und
s feinster Auf-
mpfiehlt
Braus,
nd Schreib-
handlung.
Kai. Weizen 00,00
Hafer 00,00—00,00,
0, Maschinenstroh
Richtstroh (Flegel-
rumm stroh 2,50 M
Mai. Rüböl per
rtien von 100 Ztr.
6,50, do. faßweise
,00 M, gereinigtes
kg 3 M höher als
chen per 1000 kg
eren Partien 96 M
r 1 kg 2,30 M
0 Stück 7,00 M
, I. 17,20, do B.
n, neuer, I. 13'60,
Hafer, neuer I.
1,40 M per 100 kg
per 50 kg.
Mai. Produkten-
amtlich.) Weizen,
,50, do. fremder
Roggen, inl. 13,50
ender 14,50—15,75,
0—00,00, do. fremd.
Buchweizen 15,00
gerste 11,50—12,50,
14,00, Weizenvorsch.
Roggenvorsch. 19,25
Kleie per 100 kg. frachtexkl. Sack bei Abdoppelladungen, mit
n Kleie, die mit Sack
d.
r den redaktionellen Teil
ld. Schade,
nteil: Friedrich Gallinat
Schwerte.
erlag von Carl Braus
Schwerte.
Das Beste!
en

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Krendamour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ogl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 115. Schwerte, Mittwoch, den 18 Mai 1904 36. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Berühmte Belagerungen.

Da die Welt jetzt nach der Einschließung Port Arthurs durch die Japaner das Schauspiel einer großen Belagerung erleben wird, so ist es interessant, im Anschluß an eine englische Zeitschrift, an ähnliche Belagerungen zu erinnern, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben.

In der Kürze der Belagerungszeit steht Alexandria obenan, in dem alle Kanonen innerhalb zehn Stunden durch die englische Flotte unter General Seymour zum Schweigen gebracht wurden. Aber in diesen wenigen Stunden ergoß sich eine furchtbare Flut von Bomben und Granaten über die Stadt. Nicht weniger als 10 000 Geschosse wurden gegen die Forts von Alexandria gefeuert und manche von ihnen waren Ungeheuer von 771 Kilogramm, die aus Kanonen von 81 Tonnen abgeschossen wurden. Seltsam genug richtete gerade dieser mörderische Hagel von Eisen wenig Schaden bei den Befestigungen an, da die Mehrzahl der Granaten sich in den Sand der Brustwehre eingrub, die zum Schutze der Batterien errichtet waren. Aber die Verheerung, die die umherfliegenden Granatsplitter unter den Anhängern Arabi Paschas anrichteten, war so fürchterlich, daß die Forts schleunigst geräumt wurden.

Sewastopol, das mit seinen starken massiven Kalksteinforts, die mit Granit verkleidet waren, von 700 Kanonen, darunter vielen von schwerem Kaliber verteidigt wurde, hielt sich gegen die vereinten Heere der Franzosen und Engländer 327 Tage lang; als aber schließlich der Platz geräumt wurde, fand man, daß die Stadt in Trümmern lag; um das Zerstörungswerk zu vollenden, wurden noch diejenigen Docks und Forts, die noch erhalten waren, von den Ingenieuren der verbündeten Mächte in die Luft gesprengt.

Die deutsche Armee belagerte bekanntlich Paris 132 Tage lang. Während des Januars 1871 wurden nicht weniger als 10 000 Granaten jeden Tag auf die Stadt geschleudert. An einem einzigen Tage, dem 3. Januar, schossen die Deutschen 25 000 Geschosse auf Paris ab im Werte von 1 200 000 Mark. Während der Belagerung kamen 40 000 Einwohner durch Krankheit und Hunger um.

94 Tage lang bot Plewna der russischen Armee Trotz, obgleich seine Verteidiger hoffnungslos in der Minderzahl waren; am 10. Dezember, als das letzte Roggenkorn verzehrt war, machten die unbeugsamen Türken einen Ausfall und versuchten sich durch die russischen Legionen durchzuschlagen. Osman Pascha befehligte selbst den tapferen Rest seines Heeres; drei Laufgräben wurden durchbrochen, aber die Hindernisse waren zu groß. Erst als der tapfere Führer von der Uebermacht umzingelt war, als seine Leute von Kanonenkugeln und Granaten niedergemäht waren, erlaubte er, daß die weiße Fahne von dem Dach der Hütte herabflatterte, neben der er schwer verletzt im Todeskampf lag.

Khartum widerstand dem Mahdi und seinen Heeren 341 Tage lang unter der tapfern Führung Gordons, und in Kars hielt General Williams mit 15 000 Mann, mit Vorräten für drei Monate und Munition für drei Tage, ein einschließendes Heer von 50 000 Mann vom Juni bis November ab. „General Williams", schrieb der russische General Murawiew seinem tapferen Feind, „Sie haben sich einen Namen in der Geschichte gemacht, und die Nachwelt wird die Ausdauer, den Mut und die Disziplin bewundern, welche bei dieser Belagerung von den Resten der Armee entfaltet wurden. Wir wollen eine Kapitulation zustande bringen, die den Anforderungen des Krieges genügt, ohne die Menschlichkeit zu verletzen."

Gibraltar hielt sich 874 Tage lang gegen die Angriffe von Spanien und Frankreich, obgleich 6000 Granaten täglich gegen die Feste geschleudert wurden, trotz der Vereinigten Angriffe von 46 Linienschiffen, einer zahllosen Flotte von Kanonen- und Mörserbooten und schwimmenden Batterien, deren Bau 10 000 000 Mark gekostet hatte. Richmond in Virgina wurde von General Lee ein Jahr hindurch verteidigt; Lucknow hielt es 8 Tage aus, als General Havelock zu seiner Entsetzung kam. Mafeking hielt sich 7 Monate, Kimberley 127 Tage, Ladysmith 118, Potchefstroom 94, Metz 72 und Gaeta 77.

Eine genauere Parallele zur Belagerung Port Arthurs ist das Bombardement von Santiago während des letzten spanisch-amerikanischen Krieges. Die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten „Texas" „Indiana" und „Brooklyn" eröffnete aus einer Entfernung von 6 englischen Meilen ein Feuer auf die Stadt, und überschütteten sie drei Stunden mit Granaten mit so furchtbarer Wirkung, daß, trotzdem die Kanoniere ihr Ziel nicht einmal sehen konnten, 57 Gebäude zertrümmert und in Brand gesteckt wurden; einige Stunden Geschützfeuer mehr hätten jedenfalls den ganzen Ort in Trümmern gelegt.

Kleine Chronik.

+ **Schweidnitz,** 17. Mai. Infolge einer Pulververwechselung vergiftete mit Morphium Frau Postdirektor Brzezak ihren 19jährigen Sohn, einen Primaner.

+ **Magdeburg,** 17. Mai. Der Amtsvorsteher Sachse in Gübs, der am 1. Mai seine Familie ermordet und daraufhin Selbstmord beging, hat 350 000 Mark Schulden hinterlassen. Von den durch ihn verwalteten Gemeindegeldern fehlen über 5000 Mark.

+ **Dresden,** 17. Mai. Die gestrige Ziehung der Dresdener Pferdelotterie wurde für ungiltig erklärt.

+ **Bremen,** 17. Mai. Der Lloyddampfer „Prinzeß Irene" rettete auf der Fahrt nach Genua nach Newyork die aus acht Personen bestehende Besatzung der österreichischen Schunerbrigg „Marie" aus Ragusa.

+ **Frankfurt** a. M., 17. Mai. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Mainzer Landstraße ein schwerer Automobilunfall. Ein Kraftwagen überfuhr einen Mann in den 30er Jahren und sein fünf Jahre altes Töchterchen, während die Mutter und ein kleiner Knabe unverletzt blieben. Das kleine Mädchen war auf der Stelle tot, der Mann trug schwere Verletzungen davon.

+ **Wilhelmshaven,** 17. Mai. Das Fischereitorpedoboot „S 17" überraschte innerhalb der Dreimeilengrenze bei Juist die Fischdampfer „Leonie" aus Ostende und „Seal" aus England beim Fischen. Die Dampfer wurden eingebracht und die Kapitäne im hiesigen Hafen verhaftet.

+ **Budapest,** 17. Mai. Die Regierung hat die Abhaltung von Stiergefechten nach spanischem Muster in Budapest gestattet. Die Stiergefechte finden in Verbindung mit großen Festlichkeiten anfangs Juni statt. Weiter hat den tapfern Ungarn garnichts mehr gefehlt, als dieser Befähigungsnachweis als Kulturnation.

+ **Newyork,** 17. Mai. Der Gouverneur von Newyork legte sein Veto gegen die Bill ein, welche eine umfassende industrielle Ausnützung der Niagarafälle ermöglichen soll und voraussichtlich die Fälle zerstören würde.

Aus der Welt der Technik.

÷ **(Die Durchbohrung des Simplontunnels.)** Der Simplon ist überwunden. Am 4. d. M. sind die von Norden und von Süden arbeitenden Kolonnen aufeinandergestoßen, und somit ist der schwierigste Teil des Riesenwerks glücklich zum Ziele gebracht. Zum vierten Male sind nunmehr die Alpen durch einen Tunnelbau durchbohrt worden. Am Weihnachtstage 1870 fiel der letzte Stein im ersten großen Alpentunnel des Mont-Cenis nach vierzehnjährigem Arbeiten; dieser Tunnel besitzt eine Länge von 12 233 Metern und erreicht eine Meereshöhe von 1238 Metern. Der Gotthardtunnel, dessen Durchstoßung am 29. Februar 1880 beendet wurde, hat 1164 Meter Meereshöhe, aber 14 912 Meter Länge; dennoch erforderte er nur 9½ Jahre Arbeitszeit. Am 19. November 1883 wurde die Bohrung des 10 259 Meter langen Arlbergtunnels vollendet, die nur 3½ Jahre in Anspruch genommen hatte; sein höchster Punkt liegt 1311 Meter über dem Meere, also höher, als der aller anderen großen Alpentunnels. Der Simplontunnel endlich stellt, wie das „N. W. Tbl." erläutert, einen Glanzpunkt technischer Leistung dar, sowohl wegen seiner Länge und wegen seines niedrigen Niveaus, als auch wegen der Schnelligkeit seines Baues trotz ungeheurer Schwierigkeiten. Er ist 19 770 Meter lang, erreicht nur 704 Meter Meereshöhe und seine Durchstoßung hat die verhältnismäßig außerordentlich kurze Zeit von 5½ Jahren gedauert. Wenn man bedenkt, daß der lange nicht so tief ins Erdinnere einschneidende Gotthardtunnel 9½ Jahre erfordert hat, so ergibt sich daraus ein ungeheurer Fortschritt der Arbeitsmethoden.

Lokales.

Schwerte, 17. Mai. 1904.

** **(Für die Pfingstzeit.)** Wenige Tage noch, und es ist Pfingsten. Zu keiner Zeit im Jahre herrscht eine solche freie, frohe Stimmung, quillt der Strom der harmlosen Lebenslust, der nach Betätigung sucht, so reichlich! Gewiß, die Weihnachtsfeier übt einen größeren, nachhaltigeren Eindruck im engen, trauten Kreise, aber die heutige Jubelstimmung ist bei all' den Tausenden, die mit frischem Grün am Hut ins Weite gehen, noch größer. Von tiefer, seelischer Empfindung dürfen wir bei den Korps der Pfingstwanderer dann, wenn sie unterwegs sind, nicht gerade allzuviel erwarten, die Freude über die genossene schöne Zeit kommt erst nachher; so lange Pfingsten ist, regiert die helle Stimmung des Augenblicks, die sich nicht in Worten fassen läßt, die sich besser im Liede offenbart. Die schöne Pfingstnatur tut's dem Deutschen an, wie sonst niemandem, in aller Herrgottsfrühe geht's hinaus, bis in die späte Nacht dauert das Verweilen im Freien, und wenn die Füße müde geworden sind, will der feiertagsfrohe Kopf noch immer nicht nachgeben. Der Landbewohner, der das Erwachen des jungen Frühlings am besten beobachtet, der die ganze Pfingstschönheit heranwachsen sieht, ist für den tieferen Inhalt des Festes gewiß am empfänglichsten. Der Städter, besonders der Großstädter, der solange Monate nicht viel aus seinen Straßen herausgekommen ist, dem es die Entfernung und die Tagesbeschäftigung auch erschweren, sich um alle Fortschritte im Wachstum zu bekümmern, geht nun so voller in der vergnügten Pfingststimmung auf, wenn die Feiertage nur erst herangekommen sind. Da wird wie ein Kind mit offenen, großen Augen alles angestaunt, und nur schwer vollzieht sich hinterher das Wiederhineinfinden in die engen, schwülen Wohnungen. So gibt Pfingsten nach allen Seiten, was einem jeden paßt, es kargt nicht, und reicher Dank ist ihm sicher. Nimmer wird so viel gesungen im Jahr, wie jetzt in der Pfingstzeit, die Sprache ist zu arm für all' die Fröhlichkeit, da muß der Gesang helfen, Dolmetscher zu sein.

** **(Die Landwirtschaftskammer)** der Provinz Westfalen ladet die ihr angeschlossenen Kreisvereine zu einer Versammlung auf Freitag, den 20. Mai, mittags 12 Uhr, in den Festsaal des alten Rathaus zu Dortmund ein. Es werden sprechen über: „Die Aufgaben der Landwirtschaftskammer" Herr Regierungsassessor Dr. Weißmüller, über die „Abhaltung einer Provinzial-Tierschau" Herr Zuchtinspektor Manitius, über „Gestaltung der Pferdezucht in der Provinz" Herr Gestütsdirektor Freiherr v. Schorlemer.

** **(Einen beträchtlichen Unfall)** zog sich der etwa 9jährige Sohn der Familie Latsch hierselbst zu. Auf der Maikäferjagd begriffen, kletterte er in der Nähe der Rettelmühle auf einen Baum, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte zur Erde, wobei er außer Hautabschürfungen einen Bruch mehrerer Rippen erlitt.

** **(Bautätigkeit.)** Herr Kaufmann Grotehusmann-Hagen beabsichtigt, den zwischen seinem Hause Hörderstraße 48 und der neuen Unterführung gelegenen Platz durch ein Geschäftshaus zu bebauen. Durch diesen Neubau würde der zwischen den beiden Bahnen liegende Teil der Hörderstraße vollständig bebaut sein.

** **(Besitzwechsel.)** Die Besitzung des Herrn Ad. Sternberg an der Moltkestraße ist im Subhastationswege von dem Rentner Herrn Baum-Dortmund erworben worden.

** **(Die städtische Badestelle)** an der Ruhr ist seit gestern wieder eröffnet und fand bei dem ungewöhnlich warmen Wetter auch sofort recht lebhaften Zuspruch.

** **(Zirkus Wilke kommt!)** Der als eine sportliche Sensation ersten Ranges bekannte, 40 Pferde und 80 Personen umfassende, Zirkus Wilke wird hier von Samstag ab mehrere Vorstellungen geben. Dem Unternehmen geht ein sehr guter Ruf voraus. Zu den Hauptattraktionen gehört auch die Todesfahrt im Schleifenring.

** **(Radfahrer-Klub „Pfeil".)** Im Schulte-Selmigschen Lokale (Im Reiche des Wassers) hielt gestern abend der Radfahrer-Klub „Pfeil" eine Generalversammlung ab, die durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Heinrich Bangert, eröffnet wurde. Es hatten sich 15 Herren zur Aufnahme in den Klub gemeldet, welche einstimmig aufgenommen wurden. Bei der darauf folgenden Vorstandsersatzwahl wurden die Herren Bickmann als Schriftführer, Poluschinski als erster und Notting als zweiter Fahrwart gewählt. Das Eintrittsgeld für die jetzt noch eintretenden Mitglieder beträgt 1 Mk., soll aber auf 2 Mk. für später erhöht werden. Die Vereinsabende finden am Montag „Im Reiche des Wasser" statt. Zum Reigen- bezw. Kunstfahren hatten sich 6 Herren gemeldet.

** **(Ansteckende Krankheiten.)** In der Woche vom 1. bis 7. Mai sind im Kreise Hörde 49 Fälle an ansteckenden Krankheiten gemeldet worden: Masern 36, Scharlach 3, Diphtheritis 10.

** Höchsten, 17. Mai. (Versammlung.) Sonntag fand im Lokale des Wirts Haselhoff hier eine Versammlung statt. Der Referent, Reichstagsabgeordneter Bömelburg traf mit 1½ Stunden Verspätung ein. Er verbreitete sich eingehend über das Thema, betreffend Stilllegung der Zechen, worauf eine Protestkommission, bestehend aus den Herren Kapellmeister Beisenherz, Wirt

Haselhoff, Landwirt Vorhölter, Bergmann Lipps, Anstreicher Fitzes und Bergmann Lurse, gewählt wurde. Die Versammlung, welche gut besucht war, wurde von H. Pitzer jr. eröffnet und geleitet. Im Lokale des Wirts Pröbe hier sollte eine Bergarbeiterversammlung stattfinden, diese konnte nicht abgehalten werden, weil nur einige Personen erschienen waren.

** **Hohensyburg,** 17. Mai. Am Sonntag nachmittage hatte der Staatseisenbahn-Verein Opladen sich unseren Ort und seine Umgebung zu einem Ausflug ausersehen. Die Vereinsmitglieder waren mit ihren nächsten Angehörigen, insgesamt wohl annähernd 700 Personen, erschienen. Ein von der Eisenbahnverwaltung eigens und unentgeltlich gestellter Extrazug brachte den Verein über Elberfeld-Barmen-Hagen gegen 3 Uhr hier an und beförderte ihn gegen 9 Uhr abends wieder zurück. Bei dem herrlichen Mariemwetter herrschte infolgedessen hier ein sehr lebhaftes und buntes Leben und Treiben, zumal das schöne Wetter auch zahlreiche sostige Ausflügler zum Besuche und Besichtigung der Burg und des Denkmals angelockt hatte.

** **Aplerbeck,** 17. Mai. Die flüchtig gewordene Hebamme Ehefrau Buchdruckereibesitzers Karl Striewe ist in Luxemburg verhaftet worden. Sie wird wieder nach Dortmund überführt werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 17. Mai. (Ein entsetzliches Unglück) ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr an dem hiesigen Bahnübergang. Als ein Bäckerwagen, mit einem Ponny bespannt und von dem Meister geleitet, die Stelle passierte, wurde das Gefährt von dem heranbrausenden Personenzug Hagen-Letmathe erfaßt und zertrümmert. Das Pferd, das eben über die Schienen herüber war, blieb unverletzt, der noch unbekannte Bäcker wurde auf die Puffer geschleudert und sofort getötet, der Wagen wurde vollständig zermalmt. In Letmathe hängte man die mit Blut besudelte Maschine ab. Wie das Unglück entstanden, ist noch nicht aufgeklärt; die Schranken dürften jedenfalls nicht geschlossen gewesen sein.

* **Dortmund,** 17. Mai. Das hiesige Landgericht hat am 17. Nov. vor. Js. den Hauptsteueramtsassistenten verurteilt. Er war wegen Untreue zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er war Vormund seiner geisteskranken Schwester und kaufte, obwohl mittellos, ein Haus und ließ für das Geld seiner Schwester zwei Hypotheken auf das Haus eintragen. Da die zweite nicht mündelsicher war, so wurde er angewiesen, die fragliche Summe vorschriftsmäßig anzulegen. Er tat dies nicht und wurde schließlich seines Amtes als Vormund enthoben. — Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

* **Dorsten,** 17. Mai. (Eine interessante Jagdverpachtung) trug sich hier zu. Es handelte um um die Herwester Gemeindejagd. Dieselbe wurde vor etwa 15 Jahren nur mit 100 Talern bezahlt, diesmal brachte die Verpachtung der beiden Parzellen die schöne Summe von 3750 Mark, viel mehr als die ganze Grundsteuer der Gemeinde beträgt.

* **Olfen,** 17. Mai. (Baumfrevel.) Zu den seit einem Jahre hier verübten größeren Baumfreveln ist diese Nacht ein neuer gekommen. Es sind nämlich in vier Gärten zusammen etwa vierzig Obstbäume durch Entrinden beschädigt worden. Da vorzugsweise die Gärten des Krankenhauses, des Pastorats und der ersten Lehrerin betroffen sind, kann es sich nur um einen Akt purer Bosheit handeln.

* **Herne,** 17. Mai. Das anderthalb Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Schwieger stürzte gestern morgen, als die Mutter auf einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, in ein Waschfaß voll heißer Seifenlauge. Infolge der fürchterlichen Brandwunden starb das Kind kurz nachher.

* **Bochum,** 17. Mai. Heute fand hier die Konstituierung des Verbandes der Ruhrgemeinden gegen die Stilllegung der Ruhrzechen statt. Vertreten waren 17 Ruhrgemeinden. Der seitens des Steeler Ortskomitees ausgearbeitete Statutenentwurf wurde angenommen. Als Ort der Zentralleitung wurde Steele bestimmt. Als Zweck hat sich der Verband gesetzt, gegen Stilllegung der Zechen in gehöriger und sachgemäßer Weise Stellung zu nehmen und den von Bergschäden betroffenen Mitgliedern mit Rat beizustehen.

* **Düsseldorf,** 17. Mai. (Achtet auf die Kinder.) In einem Hause an der Kronenstraße fiel ein 2½ Jahre altes Mädchen, welches allein in der Küche war, in einen Kübel Wasser und ertrank, ehe die Mutter vom Speicher zurückkam, wo sie Wäsche aufgehangen hatte.

Ein wirklicher 100 jähriger Wetterkalender.

Der „Köl. Ztg." schreibt man: In der Volksmeinung spielt noch immer der 100jährige Kalender mit den obligaten Wetterprophezeihungen eine große Rolle, obgleich man vergeblich fragt, wo sich denn dieser Kalender eigentlich befindet und worauf er beruht. Denn 100jährige Wetterbeobachtungen an einem und demselben Orte sind höchst selten, abgesehen natürlich davon, daß daraus nichts über die kommende Witterung eines Jahres, eines Monats oder selbst nur eines Tages mit Sicherheit geschlossen werden kann. Neuerdings hat sich nun der einzig dastehende Fall ereignet, daß in einer und derselben Stadt (Calw in Württemberg) ein Vater und zwei seiner Söhne größtenteils in demselben Hause 103 Jahre hindurch ohne Unterbrechung meteorologische Aufzeichnungen angestellt haben. Es war der Hofmedikus Dr. Georg H. Müller, der in Calw 1798 seine Wetteraufzeichnungen begann und sie bis 1832 fortsetze. Ihm folgte sein zweiter Sohn, Medizinalrat Dr. K. Müller, und beobachtete von 1832 bis 1876 und diesem der Rektor Dr. H. Müller der von 1876 bis zur Gegenwart die Aufzeichnungen fortsetzte und die Ergebnisse daraus jetzt veröffentlicht hat. Was folgt aber aus diesem? Vor allem, daß das Wetter nicht in 100jähriger Periode wiederkehrt, daß es also mit Wetterprophezeihungen nach dem 100jährigen Kalender nichts ist. Anderseits ergab sich aber, daß die durchschnittliche Temperatur sich während des Jahrhunderts von 1801 bis 1900 nicht verändert hat, denn sie betrug in der ersten Hälfte desselben 8,2 Grad C., in der zweiten 8,1 Grad C. Dagegen ist die Durchschnittswärme des Januars im letzten halben Jahrhundert zu Calw beinahe 1 Grad höher gewesen und die des Mai um ebensoviel niedriger als während der 50 Jahre von 1801 bis 1850. Merkwürdigerweise hat sich das nämliche für Wien herausgestellt, und mann wird jetzt nachforschen müssen, ob auch für andere Orte Aehnliches festgestellt werden kann, es wäre das eine höchst wichtige Tatsache. Während des ganzen 19. Jahrhunderts ereigneten sich in Calw 2200 Tage, an denen die Temperatur unter Null blieb, 1960 mit Gewittern, 9100 heitere und 8500 trübe Tage. Die höchste während des Jahrhunderts eingetretene Wärme betrug 36,5 Grad C., sie trat zweimal (im Juli und August) ein, die größte Kälte war 31,2 Grad im Monat Februar 1827.

Gesundheitspflege.

lb **Nachdem die Schwindsucht** als die gefährlichste Volkskrankheit erkannt worden ist, geschieht besonders in Deutschland viel zu ihrer Bekämpfung. Mit der Errichtung von Lungenheilstätten ist Deutschland bahnbrechend vorgegangen. Heute besitzen wir bereits eine ganz ansehnliche Zahl solcher Anstalten und auf dem einmal beschrittenen Wege wird rüstig weitergegangen werden. Die Erfolge sind nicht zu verkennen. In der Pfingstwoche findet nun wieder ein internationaler Tuberkulosenkongreß statt, diesmal in Kopenhagen. Die Eröffnung erfolgt am 27. Mai. Der Kongreß, mit dem eine Tuberkulose Ausstellung verbunden ist, wird von Vertretern der Regierungen und Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose aus 22 Ländern besucht werden und gewiß neue Fingerzeige geben, wie dieser Volkskrankheit erfolgreich entgegengetreten werden kann.

Büchertisch.

Der vom S. G. V. herausgegebene Prospekt über das Vereinsgebiet, das südliche Gebirgsland, ist soeben unter dem Titel „Sauerland, Siegerland und Wittgenstein" erschienen und an ca. 10 000 Adressen in Norddeutschland versandt worden. An der Hand zahlreicher Illustrationen schildert die Broschüre die Schönheiten der südwestfälischen Berge und wird dazu beitragen, daß die Reize dieser Gegend auch in weiteren Kreisen immer mehr gewürdigt werden.

Im Verlag von Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel sind soeben neu erschienen: Torrey, R. A. „Wie lernen wir unsere Bibel kennen?" Uebersetzung des englischen „How to study the Bible?" von M. K.-G. 128 S. kl. 8. geh. Fr. 1. — 80 Pfg.; Lwd. Fr. 1,75. — Mk. 1,40. Der Verfasser sagt im Vorwort: Nichts ist wichtiger in Bezug auf unsere eigene geistige, sittliche und geistliche Entwicklung, sowie auf unseren Einfluß auf andere, als das Erforschen der Bibel. Aber nicht alles Erforschen ist gleich fruchtbringend; manches ist sogar durchaus nutzlos. Wie sollen wir die Bibel erforschen, um den größten Gewinn daraus zu ziehen? Das ist eine Frage von unermeßlicher Wichtigkeit. Die in diesem Büchlein enthaltene Antwort ist von mir größtenteils aus Anlaß von Bibelkursen, Studenten-Versammlungen und Jünglingsvereins-Konferenzen gegeben worden. Viele, die diese Ansprachen gehört haben — hauptsächlich Prediger — haben gewünscht, daß ihnen eine bleibende Gestalt gegeben werde. Vor zwei Jahren schon habe ich das Versprechen gegeben, diesen Wunsch zu erfüllen, habe aber erst jetzt Zeit dazu gefunden.

Gebhardt, Ernst. — „Zionshalle". Christliche Lieder mit Pianoforte- oder Harmoniumbegleitung. Gesammelt und für den Gebrauch in der Familie bearbeitet. 3 Hefte à Fr. 1,50. — Mk. 1,20. 1. Muttersegen. — 2. Heilsstimmen. — 3. Heimatklänge.

Vermischtes.

† **(Ein allzudrastisches Mittel)** gegen klavierspielende Nachbarn hat der Ingenieur Hans D. aus Charlottenburg angewendet. D. wurde durch anhaltendes Klavierspiel in den über seiner Wohnung belegenen Räumen bei seinen Studien gestört und beschloß, die Musikliebhaber mittels einer von ihm gemachten, allerdings sehr eigenartigen „Erfindung", zu vertreiben. Er bohrte durch die Decke seines und den Fußboden des darüber liegenden Zimmer ein feines Loch und leitete durch einen Gummischlauch und eine Glasröhre Schwefelwasserstoff in die fremde Wohnung. Die erwartete Wirkung trat ein. Der penetrante Geruch des Gases vertrieb sofort die Klavierspieler aus dem Zimmer. Dieses Experiment wendetete D. auch noch an den beiden folgenden Tagen mit gleichem Erfolge an. Doch der hinkende Bote blieb nicht aus. Die auf so merkwürdige Weise vom Klavier vertriebenen Einwohner stellten Strafantrag. Zu der Verhandlung waren als Sachverstädige der vereidete Gerichtschemiker Dr. Jeserich und der Medizinalrat Dr. Klein geladen. Nach Anhörung dieser wurde der Angeklagte dem „L.-A." zufolge wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

† **(Ein originelles Dement.)** In dem in Sewastopel erscheinenden „Krymski Westnik" liest man: „In unserer Redaktion erschien heute ein junger Mensch, ein sehr junger Mensch von angenehmem Aeußeren im Kosakenanzug: Patronentasche, Dolch im Gürtel, Fellmütze mit rotem Boden, wie es sein muß. Dem Aeußeren nach war der junge Mensch 9 bis 10 Jahre alt, in Wirklichkeit 9 Jahre. Sich höflich verbeugend begann der junge Mensch also: „Im „Krymski Westnik" von heute steht gedruckt, daß auf den Stufen der Kirche des Heiligen Wladimir „irgend ein Knabe" dem Admiral Skrydlow ein Heiligenbild überreicht habe. Ich möchte Ihnen nun erklären, daß ich nicht „irgend ein Knabe", sondern der Kubanische Kosak Peter Popow bin!" — „Sehr angenehm!" — „Mein verstorbener Vater war Oberst der kubanischen Kosaken. Ich brachte dem Admiral Skrydlow das Bild der Muttergottes von Kasan, weil sie unsere Beschützerin und Verteidigerin ist." — „Danke für gütige Auskunft!" — „Der Admiral nahm das Bild, küßte mich und stellte mich seinen Kindern vor." — „Sehr erfreulich!" — „Sie werden dieses so schreiben?!" — „Aber gern!" — „Auf Wiedersehen!" — Wir erfüllen hiermit gern den Wunsch des neunjährigen Kosaken Peter Popow und erklären feierlich, daß er nicht „irgend ein Knabe" sei.

† **(Der „arme" Geiger.)** Schon oft hat man von Leuten gelesen, die zu Lebzeiten den Anschein größter Armut zu erwecken wußten, sodaß sie unterstützt wurden, in deren Nachlaß aber zuweilen bedeutende Geldsummen sich vorfanden. Eine ähnliche Geschichte erzählt heute ein Berliner Blatt. Es soll sich um einen Geiger handeln, der Wochentags die Höfe besucht und für seine Darbietungen Kupfer- und Nickelstücke einheimst, Sonntags jedoch mit seiner Segeljacht den Wannsee bei Potsdam besucht . . .

† **(In einem Schornstein verhungert.)** In Newyork verschwand vor zwei Wochen ein sechsjähriges Mädchen. Alle Bemühungen, eine Spur von ihr zu finden, waren vergebens. Man glaubte schon, sie sei einem Lustmord zum Opfer gefallen. Jetzt ist ihre Leiche in einem Schornstein ihrer elterlichen Wohnung gefunden worden. Es machte sich in dem Hause ein durchdringender Leichengeruch bemerkbar; die Nachforschungen führten dann zur Entdeckung der Leiche. Wahrscheinlich ist die Kleine hinabgefallen, um dann des Hungertodes zu sterben.

† **(Zu keiner Zeit)** wird wohl so viel gestreikt wie im Frühjahr. Auch diesmal ist es so: Streikmeldungen liegen in überaus großer Zahl vor. Mit welcher Frivolität manchmal Ausstände begonnen werden, dafür bietet ein Vorgang bei der Großen Berliner Straßenbahn ein drastisches Beispiel. Arbeiter in der Hauptwerkstatt hatten verschiedene Wünsche, und die Betriebsleitung verhielt sich durchaus entgegenkommend. Trotzdem kam ein großer Teil der Arbeiter am nächsten Tage nicht in die Werkstatt!

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Ist seine Uhr abgelaufen?

Hd **Berlin,** 18. Mai. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird neuerdings die Möglichkeit des Rücktritts des Reichskanzlers erörtert. Die Angriffe, denen die Gesamtpolitik des Grafen Bülow im Herrenhause ausgesetzt war, werden in Verbindung gebracht mit gewissen Unstimmigkeiten, die sich zwischen dem Kaiser und seinem ersten Ratgeber bezüglich der Frage ergeben haben, ob der Reichstag nach Pfingsten zu vertagen oder die Session zu schließen sei. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß Graf Bülow dem dringenden Wunsch des Reichstags nach Diäten nachzugeben, nur durch die entschiedene Abneigung des Kaisers gegen die Gewährung von Diäten bisher gehindert worden sei. Es wird auch darauf hingewiesen, daß inbezug auf die Behandlung des südwestafrikanischen Aufstandes, soweit von hier aus zu dessen Bekämpfung Maßregeln zu ergreifen sind, namentlich also was die Truppenverstärkung betrifft, Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und dem Kaiser bestanden. Vor allem soll der Kaiser aus seiner Entrüstung über die „löffelweise" Nachsendung von Verstärkungen für Südwestafrika kein Hehl gemacht haben.

Die Regierung untersucht die Sache.

Hd **Essen,** 18. Mai. Die Regierung ordnete die Untersuchung der Zeche „Julius Philipp" an, deren Stillegung beabsichtigt war.

Nach Südwestafrika berufen.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist der Rittmeister Hägele von dem in Forbach garnisonierenden Trainbataillon Nr. 16 zur Schutztruppe nach Südwestafrika einberufen worden. Ferner tritt der Leutnant Frhr. v. Bedenhausen vom Regiment der Gardedu korps zu Potsdam am 19. ds. Mts. zum zweiten südafrikanischen Feldregiment über. — Dem Stabe des Generalleutnant v. Trotha wird auch eine größere kavalleristische Signaltruppe beigegeben.

Verstärkungen nach Südwestafrika.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Wie verlautet, hatten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie und Direktor Amsinck von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft dieser Tage eine Audienz beim Kaiser. Es handelte sich hierbei um Besprechungen über weitere größere Truppentransporte für Südwestafrika. Außer dem bereits gecharterten Paketpostdampfer „Palatia" und dem Dampfer „Montevides" der Hamburg-Südamerikanischen Linie sollen weitere Schiffe zum Truppen-, Pferde-, Kriegsmaterial- und Proviantransport gechartet werden. Die „Palatia" soll zunächst 450 Pferde und Begleitmannschaften und der „Montevideo" 350 Pferde und Begleitmannschaften befördern.

Die Hereros als Grabschänder.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Der Spezialberichterstatter des „L.-A." telegraphiert seinem Blatte aus Windhuk: Die Ostabteilung des Majors v. Glasenapp hatte die Gräber ihrer im Biwak Onjatu verstorbenen Kameraden besonders freundlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefaßt, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornhecke eingefaßt. Die jetzt bei Onjatu biwakierende Abteilung des Majors v. Estorff fand die Gräber durch die Herero geschändet vor. Zwei waren ganz aufgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenhemden zurück-

geschlagen und auf den Unterleib schwere Feldsteine gelegt. Die anderen Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder in Stand gesetzt. Das Massengrab bei Okaharui fanden die Patrouillen Estorffs unberührt.

Nicht vom Fleck gekommen.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Bezüglich des Standes der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland wird nach zuverlässigen Informationen erklärt, daß der Stand noch derselbe ist, wie vor einigen Monaten, als die russischen Delegierten nach Petersburg zurückkehrten. Die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen steht jetzt Rußland zu, da bei der damaligen Unterbrechung der Besprechung festgesetzt worden war, daß eine Fortsetzung derselben in Petersburg auf Einladung seitens der russischen Regierung hin stattfinden sollte.

Ein schauriger Fund.

Hd **Palermo,** 18. Mai. Bei dem Ausschachten eines Grundstückes in der Nähe der Marinewerkstätte fand man 14 Skelette. Das Grundstück war an eine im Maffiaprozeß kompromittierte Persönlichkeit verpachtet; man vermutet, daß diese Skelette von Opfern der Maffia herrühren. Die Angelegenheit ruft das größte Aufsehen hervor, die Untersuchung ist eingeleitet.

Aufstand auf englischem Gebiete.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Aus Kamerun sind Privatnachrichten hierher gelangt, wonach die Aufständischen von Offindunge im Gebiet des Großflusses auf englischem Gebiete (Südnigerien) nach einem schwierigen Gefechte vollständig aufgerieben worden sind. Der Verlust der britischen Truppen ist groß, es sind allein 13 Offiziere und Unteroffiziere gefallen. In Kamerun ist alles ruhig.

Sie wehren sich.

Hd **London,** 18. Mai. Die Truppen der tibetanischen Lamas schnitten der englischen Expedition die Rückzugslinie ab und sperrten die Pässe nach dem Süden, so daß das englische Ersatzkorp sich nach Gyngtse wird durchschlagen müssen. Die Beschießung des Lagers der englischen Expedition mit Geschützen wird täglich erwartet.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 18. Mai. (Amtl. Meldung.) 11½ Uhr vorm. Der Kaiser von China ordnete die sofortige Mobilmachung der gesamten chinesischen Flotte an.

Der Vormarsch der Japaner.

Hd **Berlin,** 18. Mai. Dem „B T." wird aus dem russischen Hauptquartier in Mukden gedrahtet: Die Japaner gehen gegen die Linie Liaojang-Haitscheng-Jinkau vor, und zwar zögernd mit dem rechten, nachdrücklicher mit dem linken Flügel. Auf beiden Flanken wird der Vormarsch der Japaner überwacht von starker russischer Kavallerie. Eine starke japanische Truppe geht gegen die ansehnlichen russischen Streitkräfte auf der Halbinsel Liaotung vor. Es herrscht Regenwetter, die Wege sind sehr schlecht. — In Mukden ist alles friedlich.

Die Entscheidungsschlacht steht bevor.

Hd **Petersburg,** 18. Mai. Bisher ist eine Bestätigung der Meldung über einen Kampf bei Liaojang hier nicht eingegangen; im Generalstabe erwartet man diesbezügliche Nachrichten. Die russischen Streitkräfte sind bereit, den Kampf mit den Japanern auf der ganzen Linie aufzunehmen.

Räuberbanden im japanischen Solde.

Hd **Petersburg,** 18. Mai. Beim Kriegsministerium sind neuerdings Meldungen über fortgesetzte Angriffe chinesischer Räuberbanden auf die russischen Vorposten und Eisenbahnlinien eingegangen. Es sei festgestellt worden, daß diese Räuberbanden zum großen Teil von Japanern befehligt würden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Oscal ist die Perle aller Mundwässer.
Oscal ist die beste aller Mundessenzen.
Oscal ist das beste Präparat für die Zähne.
Oscal ist mild und von vorzüglichem Geschmack.
Oscal ist amtlich geprüft und für gut erklärt.
Oscal ist patentamtlich geschützt.
Oscal ist in allen besseren Parfumerie-Geschäften erhältlich.

Dicke frische westfälische **Eier** 24 Stück für **1.00** Mk.
Schmalz, garant. rein, per Pfund **45** Pfg.
Margarine per Pfund **50** Pfg.
5 Pfund zu **2.30** Mk.
Rüböel pr. Liter **45** Pfg.
Baumoel per Liter **75** Pfg.
Holl. Käse pr. Pfd. **48** Pfg.
Limburger Käse hochfein per Pfd. **30** Pfg.
empfiehlt
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.
Fernsprecher 76.

Herren-Zug- und -Schnürstiefel
in sehr großer Auswahl von **3,90 Mk.** an.
Schnür- und Zugschuhe zu gleichen Preisen.

Wünschen Sie Ihre **Pfingstausflüge** zu einem wirklichen Vergnügen zu gestalten, treffen Sie Ihre Auswahl in Schuhwaren unter den rühmlichst bekannten, eleganten und formgefälligen Fabrikaten der Firma

Max Tack.

Damen-Schnür- u. Knöpfstiefel
in herrlichen Façons von **4,90 Mk.** sowie
Halbschuh v 2,90 Mk an.



Knaben- und Mädchenschuhe
zu den billigst. Tagespreisen.
Kinderschuhe
in sehr großer Auswahl von **60 Pfg.** an
in allen Farben.

Nur alleiniger Vertrieb in **Schwerte**
A. Nötting,
Teichstr. Ecke Mährstr

Herren-Hausschuhe
in großartigem Muster von **1,15 Mk.** an
Herren-Arbeitsschuhe
hohe, von **3,90 Mk.** an.
Herren-Schaftstiefel
von **6,00 Mk.** an.
für gute u. solide Ware wird garantiert

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich infolge Anlage zweier Backöfen im Stande bin, sämtliche Aufträge auf das Feinste und Pünktlichste auszuführen.

Bestellungen für die Feiertage werden freundl. entgegengenommen.

Von morgens 7 Uhr an frische Brödchen auch außer dem Hause.

Hochachtend
Fritz Amelouns,
Bäckerei und Konditorei,
Schwerte, Bahnhofstraße 22.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der
Sport-Zirkus P. Wilke
40 Pferde 80 Personen
Samstag, den 21. Mai cr.,
in Schwerte
auf der „Grünen Wiese"
eintrifft.

Eröffnungs-Vorstellung:
Samstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr.
Großartige, zum Teil in hiesiger Gegend noch nie gesehene Leistungen u. a.:
Die größte Attraktion der Welt „Die Blitzfahrt im Todesring."
Alles Nähere folgt durch Annoncen, Tageszettel etc. etc.
Hochachtungsvoll!
Paul Wilke
Zirkusbesitzer aus Nordhausen a. H.

Taschenmesser in reichhalt. Auswahl bei **Carl Braus.**

Wie werde ich ein guter Kaufmann und **Wo** informirt man sich über Alles, **Was** j. Kaufm. wissen muss **?**

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch** Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 **!**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein an drei Hauptstraßen gelegenes

Geschäftshaus
in welchem seit 14 Jahren Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, bestehend aus Ladenlokal und 23 Zimmern, Wurstküche, Stallung und Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen ganz oder geteilt zu verkaufen. **L. Seippel,** Hagenerstr. 20.



Leichte Arbeit

Beim Einkauf achte man genau auf die Bezeichnung
Kampmann's Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher"
D. R. G. M. 133074, 180507
und weise jede Maschine, welche nicht den Namen „Kampmann" trägt, als **minderwertig** zurück.

Großes Lager bei
R. Landmann, Schwerte.

Geschäfts-Uebernahme!

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das Geschäft des Herrn
W. Butenuth, Hagenerstraße 1.
Ich werde dasselbe in bisheriger Weise speziell als
Kaffee-, Butter-, Magarine-, Käse- und Wurstwaren-Spezial-Geschäft
weiter führen. Gleichzeitig offeriere ich in bester Qualität:

Gebr. Kaffee, stets frisch, 70, 80, 90, 100, 120, 140 Pfg.		**Ia. Margarine** 70. 60, 55, 47, Sols 80 Pfg.	
Würfelzucker	21 „	**Bauernbutter**	Pfd. 95 „
Stampfzucker	19 „	**Süßrahmbutter**	„ 115 „
Candis	29 „	**Schmalz**	„ 45 „
Apfelringe	39 u. 34 „	**Speck** fett	59 „
Gelée versüßt	25 „	**Geräuch. Speck**	75 u. 66 „
Pflaumen	30 u. 23 „	**Ia. Plockwurst**	Pfd. 105 „
Nudeln 40, 30 u.	21 „	**Mettwurst**	„ 75 „
Eier 22 Stück	100 „	**Edamer Käse**	„ 75 „
Ia. Loce Käse	Pfd. 60 „	**Mainz Käse**	4 u. 10 „
Schweizer Käse	„ 89 „	**Tilsit Käse**	75 „
Limburger Käse	32 „	**Heringe**	Dtzd. 33 „

Fritz Brune, Hamburger Warenhaus.


Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.
I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

Grosse Gelegenheitsposten enorm billig!

Sonnen-Schirme: Gestreift, Batist, sehr preiswert 98 Pf. — Weiß Batist, moderner Waschschirme 1.25 M. — Chiné in den neuesten Effekten 1.85 M. — Spitzen-Schirme, weiß, sehr beliebt, 2.35 M. — Seiden-Schirme, in allen Farben, außergewöhnlich billig, 2.75 M. — Schwarz-Seiden-Schirme in modernen Dam.-Must., 5.50 M.

Damen-Blusen: waschecht in allen Farben, 85 Pf. — Stamineſtoff mit modernen Tupfen-Streifen 1.45 M. — Moderne Fältchen-Bluse, waschecht, 1.98 M. — Neuheit! Linon-Bluse in uni und gemustert, 2.55 M. — Linon- sowie Zephirbluse, hocheleganter Schnitt, 3.35 M. — Neuheit der Saison, chice Façons, elegante Stoffe, 4.50 M.

Damen-Unterröcke: Lüsterstoffe m. plissiertem Vollant, in allen Farben 1.85 M. — Leinen, reichlich weit mit Volant und Spitzendurchsatz 2.25 M. — Lüsterstoff, extra weit, m. doppeltem Volant, in allen Farben, 3.25 M. — Alpacca, m. plissiertem Volant u. Besatz-Bändchen, 4.50 M. — Solider Alpacca, mit Seiden-Volant und Durchsatz, 5.75 M. — Ia. Moiree, extra weit, m. Volant und reicher Fältchengarnitur, 6.90 M.

Knaben-Waschblusen: Kattun-Blusen ganz waschecht 35 Pf. — Gestreift Waschstoff in hell und dunkel, 58 Pf. — Satinstoff, waschecht, mit Kravatte, 78 Pf. — Satinstoff m. Matrosenkragen, in allen Farben 1.15 M. — weiß, Köperstoff mit Kravatte und Soutasche-Besatz, 1.55 M. — Tennis-Streifen, m. u. ohne Matrosenkragen, waschecht, 2.50 M.

Ein großer Posten **Kostum-Röcke 2.50, 4.50, 7.50 Mk.**

Ein großer Posten **Knaben-Waschhosen 58, 75, 98 Pf.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,
Westenhellweg 44 u. 46.

Klee-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Mai, nachm. 5 Uhr werden in der Nähe der **Rettelmühle** 2 Morgen Klee Nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Hohenschwert, Schwerte.

Moderne, chice



Herren-Hüte

in aparten Farben!
SEIDEN-HÜTE,
Chapeaux-Claques,
Reise-Sport-u. Haus-
MÜTZEN!
nur gute Qualitäten!
billigste Preise!

Rob. Lippmann,
Schwerte, Brückstrasse 1.
STETS DAS NEUESTE!

Sensationelle Neuheit!

„Konus-"
Gasselbstzünder.

Vorteile gegen bestehende Zünder.

Stoßfest! Feuerfest!

1. Sofortige Zündung im kalten und warmen Zustande innerhalb weniger Sekunden, daher die Annehmlichkeiten des elektrischen Lichtes geboten.

Bereits bei täglicher Benutzung über 1 Jahr tadellos funktioniert.

Man beachte die jedem Zünder beigegebene Gebrauchsanweisung. Dieser Konuszünder wird auch als Blakerzünder in geschmackvoller Ausführung auf den Markt gebracht. Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend

Fritz Neuwerth.

Lüstre-Joppen
Drell-Joppen
in allen Weiten
empfiehlt
Ernst Müller
Schwerte,
Ostenstrasse.

Ordentliches
Mädchen
sucht zum 1. Juni
Frau Oberlehrer Feldhügel
Ostenstraße 35.

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich ein ordentliches, nicht zu junges, evangelisches
Dienstmädchen
welches schon in besseren Häusern gedient hat.
Zu melden mit Zeugnissen
Roland-Apotheke
Haspe-Kückelhausen.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Lohnkellner
für Gartenwirtschaft an Sonntagen gesucht.
Hotel zur Post,
Inh. Heinrich Quadbeck.

Ein zuverlässiges
Mädchen
wird zur Stütze der Hausfrau gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Expedition dies. Zeitung.

---

1 bis 2 anständige junge Leute können
Kost und Logis
erhalten **Sedanstraße 11.**

Eine
schöne abgeschl. Etage,
4 Zimmer, 1—2 Bodenzimmer mit Benutzung der Waschküche, Bleiche und Garten ist per 1. Juli oder später in einem ruhigen Hause zu vermieten.
Zu erfragen **Wilhelmstr. 15.**

Auf dem Wege vom Schwerterwalde bis Schwerte ist eine
silberne Damenuhr
verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Eine schöne
Wohnung
v. **3 Zimmern** p. 1. Juli z. verm.
Wilh. Scherf, Moltkestraße 13.

Dr. A. Oetker's
Backpulver
Vanille-Zucker
Citronen-Essenz
Backmehl
Fruktin
Gustin
Vanille-Sauce-Pulver
Pudding-Pulver
stets frisch zu haben bei
Julius Boecker,
Schwerte,
Hagenerstr. 8. Hagenerstr. 8.
Fernsprecher 76.

Westf. Speck
magere Bäuche mit ausgezogenen Rippen
per Pfd. 69 Pfg.
L. Weinberg
Schwerte.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen
General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

Jeder muß wissen, was die Glocke geschlagen hat.

Ueber **500** weit unter Preis erworbene echt silberne und goldene **Damen- und Herren-Uhren** verkaufen wir zu

Taxpreisen.

Echt silberne Damen-Rem.-Uhr mit 2 gravierten Goldrändern und gutem Werk 7.50 M.
dito mit 2 silbernen Deckeln und prima Werk, 10 Steine 12.50 M.
Echt goldene Damen-Rem.-Uhr mit sehr gutem Werk, 10 Steine 14.75 M.
Schlüssel-Uhren i. Metallgehäusen mit prima Cylinderwerk, 6 Steine, starke Gehäuse, absolut 5.50 M.
„Staubdicht" beste Uhr für Bergleute und Arbeiter echt silb. Gehäuse 10 M.
Ueber 200 **echt Gold-Double-Ketten** prima prima Qualität, Wert bis 8 M. jetzt jedes Stück nur 3.50 M.

Echt silberne Herren-Rem.-Uhr mit guten Werk, Cylinderhemmung 7.50 M.
Echt silberne Herren-Rem.-Uhr mit guten Ankerwerk 15 Steine 14 M.
Echt goldene Herren-Rem.-Uhr prima Ankerwerk, 15 Steine, mit Doppeldeckel 45 M.
Regulateure mit Schlagwerk, prima Werke, 14 Tage gehend 12 M. an
dito mit prachtvollem Glockenschlag, wie Domglocken tönend, von 25 M. an
Ueber **300 Nickel-Ketten,** nur vorzügliche Fabrikate, beste Kette für die Arbeit, Stück von 30 ₰ an

Ferner Riesen-Auswahl in **echt goldenen** und **Golddouble-Broschen, Ringen** und **Ohrringen mit** und **ohne Steine, Damen-Halsketten, Kravatten-Nadeln, Manschettenknöpfen, Armbändern** 2c. Preise den obigen entsprechend.

unerreicht billig.

Jede Uhr ist in unserer eigenen Werkstatt von tüchtigen Uhrmachern auf das Sorgfältigste nachgesehen und genau reguliert u. übernehmen wir daher für jede „langjährige schriftliche Garantie." „Reparaturwerkstätte im Hause."

Sämtliche Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden schnellstens, gewissenhaft und billigst unter Garantie ausgeführt

A. Benkhoff & Comp., Dortmund
65 Pfandleih-Anstalt und Warenhaus. **Rheinische-Strasse** **65**

Vorteilhaftes Angebot!



Fahrräder schon zu ca. Mk 69.— Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30 Schläuche „ „ „ 2.90

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-Aufschlages!
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst und portofrei!

Ziehung 28. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie.
26. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.
Marienburger Lose à 1 M.
11 Lose **10** Mark
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
38000 M.

1 à 9000	1 à 5000
1 à 3000	1 à 3000
1 à 2300	1 à 1200
1 à 1500	1 à 1000
5 mit 5500	3 mit 1000
66 mit	M. 37000
3300 mit	M. 18000

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).
Lose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 18. Mai 1904.

50 Kg = 100 Pfd.	1er M. ₰	2er M. ₰	3te M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 80	3 50	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 05	90	— —
Eier 17 Stück	1 —	— —	— —

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Friedrich Gallmat in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Kückenreis
ohne Spelzen
empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Frentzamour, Simpart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., evtl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 115. Schwerte, Mittwoch, den 18. Mai 1904. 36. Jahrgang.

Eindrücke eines Franzosen von der Kaiserparade in Straßburg.

Der Mitarbeiter des Pariser „Journal", Parsons, teilt in sehr frischer und anschaulicher Weise die Eindrücke mit, die er als Zuschauer von der Kaiserparade in Straßburg am 12. Mai erhalten hat. Der sehr unabhängige und fast sympathisch gehaltene Bericht ist besonders durch die auf die Haltung und das Ansehen des Kaisers bezüglichen Stellen interessant. Es heißt da nach einem Bericht der „Rh.-W. Ztg.":

„Als der Kaiser im Kreise seiner Offiziere die Kritik übte, konnte ich den leidenschaftlichen Hang Wilhelms II. für die Armee feststellen. Was sagte er, während ich ihn von weitem beobachtete, zu all diesen Männern, die in einer respektvollen Aufpassen bekundenden Haltung vor ihn standen? Ohne einen Augenblick eine Pause eintreten zu lassen, spricht er und seine Rechte im weißen Handschuh schwingt einen Marschallstab wie eine Reitpeitsche. Manchmal steckt der Kaiser diesen unter den linken Arm und er begleitet dann mit seiner freien Hand seine Worte oder fährt sich über die feine Lippe, manchmal auch über den Kopf weg. Ich nahm einen Feldstecher zur Hand und sah ihn aufmerksam an, indem ich jede seiner Bewegungen eifrig verfolgte. Welch leidenschaftlicher Schwung! Welch intensives Leben! Welch fieberhafte Bewegung in diesem Manne, dessen gedunkelte Haut und gedrungene Statur den Eindruck der Kraft hervorruft. Seine Augen? Man kann sie nicht fortwährend deutlich sehen, da sie von dem Helme halb bedeckt sind. Aber hier und da leuchtet der Blick hervor, ein traumhafter, melancholischer Blick. Der Rest des Gesichts mit seinen ausgeprägten, massiven Zügen bekundet dagegen den unerschütterlichen Willen und die Energie; der aufgewirbelte Schnurbart, der in den photographischen Wiedergaben noch übertrieben wird, verursacht das etwa rauhe Aussehen, das indessen durch den sanften Blick und das Lächeln, das zeitweise seine sehr weißen Zähne zwischen den Lippen erscheinen läßt, dementiert wird. Als die Kritik beendet war, lösten sich die Obersten von der Gruppe der Offiziere los, ebenso der General Trotha, aber der Kaiser ging bald auf sie zu und unterhielt sich mit jedem einzelnen einen Augenblick, wobei er den lebhaften Wunsch zeigte, freundschaftlich und vertraulich zu sein. Die Obersten zogen sich sehr befriedigt zurück und der Kaiser blieb allein mit dem General Trotha. Die Unterhaltung dauerte sehr lange. Der Kaiser schien noch lebhafter zu sein als zuvor, während der General unbeweglich vor ihm stand und nur bei einigen Worten seines Herrschers mit der Hand grüßte. Es war das zweifellos bei den Vertrauenskundgebungen seines Königs, der ihn gewählt hatte, und bei den Bezeugungen der festen Erwartung auf den Erfolg der deutschen Waffen. Und ich gestehe, daß ich in diesem Augenblicke, während mein Auge auf diesen Kaiser und auf den General festgebannt war, ein gewisses Angstgefühl bei dem Gedanken empfand, daß das militärische Schauspiel, dem ich eben beigewohnt hatte, vielleicht nicht ausschließlich im Hirne des Kaisers, mitten unter disziplinierten Kriegern zu leben, eine inhaltlose Parade darstellte! Wer hat denn das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser krank ist? Unter allen Männern, die zugegen waren, ist wohl der Militärarzt derejnige gewesen, an den er am wenigsten dachte."

Die Darstellung zeigt wieder, wie sympathisch das Wesen Wilhelms II. den Franzosen ist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Vom Aufenthalt des Kaisers in Metz** erzählt die Straßb. Post noch: Am Portal der neuen evangelischen Kirche sprach der Kaiser bei der Uebernahme der Schlüssel des Gotteshauses die Textworte der Weihepredigt: „Ich schäme mich des Evangeliums in Christo nicht." Zu dem Konsistorialpräsidenten Braun sagte der Kaiser in fremdländlichem Gespräch unter Hinweis auf den ihm verliehenen Kronenorden 2. Klasse: „Sie sollten sehen, daß Sie gleichberechtigt sind." — Auch der Metzer Bischof Benzler, der über den Kirchhof in Fameck das Interdikt verhängte, weil dort ein Evangelischer in den Reihen der Katholiken beerdigt worden war, dieses Interdikt aber einen Tag vor dem Kaiserbesuch wieder aufhob, besitzt den Kronenorden 2. Klasse.

— **Aus dem preußischen Kultusministerium** wird mitgeteilt, daß eine Verfügung an die Provinzialschulkollegien, die Vereinsangehörigkeit der Direktoren und Oberlehrer festzustellen, nicht erlassen worden ist. Die Gemüter, die darüber in große Aufregung geraten waren, können sich also wieder beruhigen.

— **Wie es bei dem Berliner Bäckerstreik** zugeht, zeigt einer Mitteilung dortiger Zeitungen. Der Besitzer einer Großbäckerei hatte schon vor dem Ausstand die Löhne erhöht, sodaß bei ihm die Arbeit nicht unterbrochen wurde. Die meisten seiner Gesellen sind keine Verbandsmitglieder, weil sie nicht die vorgeschriebenen 10 vom Hundert ihres sauer erworbenen Geldes an den Verband zahlen wollen. Als der Meister nun in seinen Läden durch Aushang bekannt machte, daß er die Forderungen der Gesellen bewilligt habe, drohten Streikkontrolleure, die Geschäfte zu demolieren und das Geld unter das Publikum zu streuen, wenn er nicht die Plakate wieder entferne. Es blieb nichts anders übrig, als die Läden zu schließen, zumal sich viele Leute angesammelt hatten, die feindliche Kundgebungen veranstalteten. Die Polizei verhaftete einige der Ruhestörer.

— **Das Zustandekommen** des deutsch-russischen Handelsvertrags gilt nach Informationen des „B. T." an unterrichteter Stelle als gesichert. Ob diese Auffassung nicht doch den Tatsachen vorauseilt? Zu wünschen wäre es ja, daß die Handelsvertragsfrage endlich ihre Lösung fände, und da der Vertrag mit Rußland der einzige ist, der wirkliche Schwierigkeiten bietet, so wäre sie allerdings als gelöst zu betrachten, wenn das Zustandekommen dieses Vertrages als gesichert gelten könnte.

König Eduard VII. von England wird in diesem Jahre zur Kieler Woche in Kiel erscheinen, wo er Gast unseres Kaisers sein wird. Als der König im vergangenen Jahre statt des gewohnten deutschen Luftkurorts Marienbad in Böhmen zum Sommeraufenthalte wählte, und als noch manche andere von der sonstigen Gewohnheit abweichende Maßnahmen getroffen wurden, glaubte man vielfach an eine Abkühlung der persönlichen Beziehungen zwischen dem Könige und seinem kaiserlichen Neffen. Die Ansage des Königs Eduard, der Kieler Woche beizuwohnen, beweist die Grundlosigkeit jener Auffassung, oder doch, daß die Beziehungen, wenn sie vorübergehend getrübt gewesen sein sollten, jetzt wieder die freundschaftlichsten sind. Unter den obwaltenden Umständen darf man dem bevorstehenden Besuche des Königs Eduard in Kiel sogar eine politische Bedeutung zusprechen.

Oesterreich.

= **Die österreichisch-ungarische Heeresforderung** beläuft sich auf nicht weniger als 338 Millionen Kronen. In beiden Hälften der Habsburgischen Monarchie ist man über die Höhe dieser Forderung umsomehr überrascht, als man nach den friedlichen Worten des Kaisers an die Delegationen den früheren Verlaufbarungen über eine ungewöhnliche Steigung des Militärbudgets keinen Glauben mehr beimaß. In die oben genannte Summe sind allerdings auch die Forderungen für die Verstärkung der Marine einbegriffen, die sich auf 121 Millionen belaufen. Im Etatsjahr 1905 sollen von der genannten Summe 163 Millionen zur Ausgabe gelangen. Zur Begründung der Vorlage wurde, wie ausdrücklich bemerkt sei, hervorgehoben, daß die Regierung die notwendige Verstärkung der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande nicht länger verzögern dürfe, vielmehr mit tunlichster Beschleunigung ins Werk setzen müsse. Sei das Notwendige dann geschehen, so werde späterhin um so mehr von einer Erhöhung der Steuerlasten zu Zwecken der Landesverteidigung abgesehen werden können. Daß die Vorlage zu lebhaften parlamentarischen Schlachten führen wird, ist sicher; ob und wann sie angenommen werden wird, ist dagegen vollkommen ungewiß.

Balkan.

= **Mazedonien** hat seine Ruhe noch nicht wieder er-

Für Herz und Gemüt

Der Frühling des Jahres,
Wie glänzt er im Mai!
Doch wenige Wochen,
So flog er vorbei.

Der Frühling der Jugend,
Wie blüht er so schön!
Doch wenige Jahre,
So muß er verweh'n.

Der Frühling des Herzens,
Ein schönes Gemüt,
O lieblichste Gabe,
Die nimmer verblüht!

Gerok.

Die Brüder.

von O. Elster.

(15.) Fortsetzung.

Als sie geendet hatte und in sich versunken dasaß, sagte er leise: „Und nun noch das eine Lied, Fräulein Kitty — der Wanderer von Schumann — da, wo Du nicht bist, da ist das Glück."

„Nein, nein!" flüsterte sie und tiefer senkte sich ihr Köpfchen. „Nicht mehr dieses Lied . . ."

„Weshalb nicht?"

„Weil — weil ich so glücklich bin!" schluchzte sie auf und schlug die Hände vor das Antlitz.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Dann sagte Edmund mit bewegter Stimme:

„Ich danke Ihnen, Kitty, für dieses Geständnis. Sie fühlen sich glücklich in meinem Hause — ich sehe, daß ich das richtige getroffen habe und hoffe, Sie werden mich und mein Haus noch lange nicht verlassen."

„Nie — nie, wenn es auf mich ankommt!" hätte sie rufen mögen. Doch sie unterdrückte das Wort und fragte leise: „Soll ich noch etwas spielen, Herr Baron?"

„Wenn Sie die Güte haben wollen."

Sie spielte, sie wußte selbst nicht recht, was. Auch Edmund hörte nicht mehr mit Aufmerksamkeit zu, er ging in Gedanken versunken im Zimmer auf und ab.

Plötzlich blieb er vor Tante Lotte stehen und lachte leise.

„Sehen Sie nur, Kitty", rief er mit gedämpfter Stimme. „Tante Lotte ist eingeschlafen! Das ist die Macht der Töne."

In der Tat schlief Tante Lotte den Schlaf der Gerechten, wachte aber auf, als Kitty aufhörte zu spielen, und fuhr erschrocken empor.

Kitty lachte lustig auf und die harmlose Laune war wieder hergestellt.

Als Kitty am anderen Tage ihr Zimmer betrat, nachdem sie mehrere häuslichen Arbeiten verrichtet hatte, fiel ihr Blick auf ein Piano, welches Edmund — wie ein auf dem Instrument liegender Zettel besagte — zu ihrer Verfügung auf ihr Zimmer hatte stellen lassen.

Kitty faltete die Hände, während ihren Augen heiße Tränen entstürzten. Dann eilte sie auf das Instrument zu, öffnete es und spielte und sang sein Lieblingslied: Der Wanderer von Schumann:

„Da wo Du nicht bist — da ist das Glück —"

Ihre Stirn sank auf die gefalteten Hände nieder und eine Fülle von Glück, von Liebe und Sehnsucht durchströmte ihr Herz.

Von diesem Tage an mußte Kitty jeden Abend im Salon spielen und singen, während Edmund, am Fenster sitzend und eine Zigarre rauchend, ihr zuhörte und Tante Lotte sanft in ihrer Ecke schlummerte.

Da der Pferdebestand auf Harthausen in letzter Zeit auf das notwendigste eingeschränkt war und Edmund wußte, welch hohen Wert seine Braut auf schöne Pferde legte, so kaufte er ein herrliches Viergespann Rappen ohne jedes Abzeichen, mit dem er Kate Jefferson von der Bahn abzuholen gedachte.

Bei dem Versuch, die Pferde einzufahren, zeigte es sich, daß der alte Kutscher Harthausen's nicht imstande war, die jungen feurigen Tiere zu bändigen. Wenn Edmund, der im Wagen hinter dem Kutscher stand, nicht selbst die Zügel ergriffen hätte und der Inspektor Ehrhard ihnen nicht von vorn in die Zügel gefallen wäre, würden die Rappen durchgegangen sein und den Wagen an den Torpfeilern zerschellt haben.

Mit Zittern und Zagen sah Kitty dem gefahrvollen Einfahren der Pferde zu. Furchtlos stand Edmund in dem Wagen und gab seine Anordnungen; die Tiere bäumten sich und schäumten in den Gebissen; als der Inspektor sie losließ, machten sie einen Sprung nach vorwärts, der Wagen schleuderte heftig, stieß mit eine mRad an einen Prellstein, der Kutscher klammerte sich verzweiflungsvoll an den Sitz, aber Edmund wurde zur Seite geschleudert und schlug mit der Stirn auf einen Stein, so daß er besinnungslos liegen blieb.

Ein Schreckensruf ertönte aus aller Munde.

Von neuem eilten der Inspektor und mehrere Knechte herbei und brachten die Pferde abermals zum Stehen.

Kitty war an die Seite Edmunds geeilt, kniete neben ihm nieder und hob seinen Kopf empor. Ein schneidender Schmerz zerrte an ihrem Herzen. Ein heißes stummes Gebet stieg zu Gott auf, daß er das teure Leben schützen möge.

Tante Lotte brachte schnell frisches Wasser, mit dem man die Stirn des Verletzten wusch. Nach kurzer Zeit schlug er die Augen wieder auf und blickte erstaunt um sich. Dann besann er sich auf den Vorfall und erhob sich rasch.

„Ich danke Ihnen, Kitty," sagte er herzlich. „Sie brauchen nicht so erschrocken dreinzuschauen; ich lebe ja noch und die kleine Wunde an der Stirn hat nichts auf sich. Nur etwas Dröhnen im Kopfe — das geht aber bald vorüber."

Kitty vermochte nichts zu erwidern. Noch immer

halten, es fragt sich überhaupt, ob die angeordneten Maßnahmen zu diesem Ziele führen werden. Solange der Einfluß der Sarasowschen Partei nicht gebrochen ist, wird man vor Ueberraschungen nicht sicher sein. Die Banden trachten den türkischen Truppen aus dem Wege zu gehen und setzen dafür ihre Tätigkeit bei der Landbevölkerung fort. Durch verschiedene Mordtaten werden die Bewohner der Dörfer gezwungen, ihren Abfall vom ökumenischen Patriarchat zu erklären, und es ist nach einem Bericht der Frankf. Ztg. aus Saloniki wirklich erstaunlich, welche Anzahl von Missetaten in dieser Richtung ungesühnt bleiben. Daran wird auch die Anwesenheit von fünfundzwanzig fremden Gendarmerieoffizieren, die sich auf ganz Mazedonien verteilen, nichts ändern.

Der Krieg in Ostasien.

Der Vormarsch der Japaner.

Petersburg, 17. Mai. Die japanische Südarmee geht in kleinen Tagesmärschen auf Kaitschou und Liaojong vor. Das Zentrum ihrer Operationslinie befindet sich zwischen Wafandjan und Sanschilipu. 2000 Japaner haben die Bahn zerstört. Port Arthur ist von neuem abgeschnitten. Die japanische Hauptmacht steht 60 Kilometer von Liaojang. Tschuntschusenbanden wurden von den Japanern zu Kundschafterdiensten herangezogen und von japanischen Offizieren geführt.

Die Lage der Russen.

Petersburg, 17. Mai. In hiesigen best unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Lage der russischen Streikräfte in Ostasien zur Zeit als wenig befriedigend bezeichnet werden muß. Es hat sich erwiesen, daß die russischen Streitkräfte erst nach längerer Zeit denjenigen Japans werden gewachsen sein können, und daß alles, was über die durchgeführte Konzentration von 300 000 oder gar 400 000 Mann russische Feldtruppen gemeldet worden ist, nur leeres Gerede war.

Vorposten-Gefechte.

Hd **London,** 17. Mai. Aus Niutschwang wird gemeldet: Nach Gerüchten aus chinesischer Quelle fanden gestern inder Gegend von Liaujang schwere Kämpfe statt. General Lenewitsch soll mit großer Truppenmacht nach Korea marschieren. Heute morgen 5 Uhr wurde schweres Geschützfeuer von Niutschwang vernommen.

Rußland kauft Schiffe.

Hd **Mailand,** 17. Mai. Die Perseveranza erhält ein Telegramm aus Buenos Aires, daß Rußland Anstrengungen mache, um 4 argentinische Kreuzer für 86 Mill. Francs zu erwerben, dem Beispiele Chiles folgend, welches 3 Kriegsschiffe durch Vermittelung eines amerikanischen Hauses an Rußland verkauft hat.

Industrie und Handel.

$$ **Unseren guten Freunden in England** können wir es überhaupt nicht mehr recht machen, weder zu Lande noch zu Wasser. Sie haben an allen deutschen Maßnahmen auszusetzen und fühlen sich von Deutschland stets und in jeder Beziehung übervorteilt und hintergangen. Neuerdings hat es innerhalb der englischen Schifffahrtsgesellschaften viel Lamento gegen die deutschen großen Dampfschifffahrtsgesellschaften gegeben, durch die sich namentlich die englisch Cunard-Linie benachteiligt fühlen soll. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Herr Ballin hat infolgedessen Anlaß genommen, in den „Londoner Times" eine Erklärung zu veröffentlichen, der zufolge die deutschen Gesellschaften bereit sind, ihre Meinungsverschiedenheiten mit der Cunard-Linie einem Schiedgerichte zur Beilegung zu unterbreiten. Die großen deutschen Gesellschaften sind sogar damit einverstanden, daß der Präsident der Londoner Handelskammer, Gerald Balfour, als alleiniger Schiedsrichter in der Streitfrage fungiert, weiter kann man im Entgegenkommen nicht gehen, und auf wessen Seite das Recht liegt, kann unter diesen Umständen auch nicht zweifelhaft sein.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Letmathe,** 17. Mai. Ueberfahren wurde bei der Neu-Oeger Eisenbahnbrücke ein fremder, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann, durch eine leer fahrende Maschine. Der Mann ging innerhalb der Gleise. Ein von der Maschine gegebenes Achtungssignal, welches der Unglückliche durch Ausweichen wahrscheinlich hat beobachten wollen, brachte ihn gerade in das Fahrgleise der Maschine, die ihn erfaßte und eine Stecke mitschleifte. Der Tod ist sofort eingetreten. Das Fahrpersonal trifft keine Schuld.

* **Iserlohn,** 17. Mai. Dem in vergangener Woche zu Ihmert vorgekommenen Fall von Tollwut ist ein zweiter in Oese bei Menden gefolgt. Es wurde infolgedessen die Hundesperre auf alle Gemeinden des Amtes Hemer ausgedehnt.

* **Essen,** 17. Mai. In den Kruppschen Werken ist infolge des japanischen Krieges der Bau von Fahrzeugen und Geschützen fortdauernd äußerst lebhaft. Auf Feldkanonen sind große Aufträge vorhanden. Die Geschoßdreherei ist stark beschäftigt.

* **M.-Gladbach,** 17. Mai. (Ueberfahren.) Der Fuhrunternehmer Vassen, der neben seinem Fuhrwerk herging, wurde, als die Pferde plötzlich zur Seite bogen, ebenfalls zur Seite gedrängt und glitt auf dem Rasen, der sich neben dem Wege befand, aus. Dadurch geriet er unter den Wagen, und die Räder gingen ihm über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war etwa 60 Jahre alt.

* **Krefeld,** 17. Mai. Zu dem Krefelder Straßenbahnerstreik wird gemeldet, daß der Betrieb nunmehr auch auf den Außenstrecken ruht. Die eifrigen Bemühungen der Direktion, aus auswärtigen Städten Personal heranzuziehen, waren bisher erfolgslos. Beide Parteien wollen von ihren Forderungen nicht abgehen, die Sympathien der Bürgerschaft sind ausschließlich auf seiten der Ausständigen, auch die Presse unterstützt deren Forderungen. Gestern passierte es,, daß die Behörde einschritt und mehrere Straßenbahnarbeiter, welche die Führung einzelner Wagen übernommen hatten, von den Wagen herunterholte und die weitere Ausübung des Dienstes untersagte.

Von den Arbeitern — für die Arbeiter.

(Aus der rhein.-westf. Arbeitsmarkt-Korrespondenz der deutschen Gewerkvereine.)

Der deutsche Metallarbeiterverband veröffentlichte in Nr. 17 der Metallarbeiterzeitung die Abrechnung pro 1903. Sie schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 242 773,48 Mk. ab, von denen 1 220 551 Mk. für Streikunterstützung ausgegeben wurden. Der Streik in Iserlohn kostete dem Verbande 312 465 Mk., der Gürtlerstreik in Berlin 468 615 Mk. In beiden Fällen ist für die Streikenden herzlich wenig erreicht worden, woran allerdings nicht der Verband an sich, sondern Ungeschicklichkeiten einzelner Personen die Schuld trugen. Für Agitation wurden rund 59 000 Mk. verausgabt, für die Metallarbeiterzeitung 133 866 Mk., für Reisegeld 146 773 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 84 069 Mk. Das sind ganz erkleckliche Beträge, die im wesentlichen gedeckt wurden durch rund 2 280 000 Mk. Beiträge. Was an der Kassenbilanz auffällt, ist ein geringes Vermögen, Dasselbe soll sich allerdings um 200 000 Mk. vermehrt haben. Davon sind aber 120 000 Mk. abzuziehen, welche die Verwaltung Berlin als Darlehen aufgenommen hat. Von anderer Seite ist ausgerechnet worden, daß für Streiksfälle nur ein sehr kleines Vermögen disponibel ist und daß die Arbeitgeber nur 22 000 Mitglieder des Verbandes auszusperren brauchen, um innerhalb einer Woche das ganze Vermögen verschwinden zu machen.

Der Kampf um die Rente ist im Unfallversicherungsverfahren manchmal ein äußerst hartnäckiger und infolge der für den Verletzten damit verbundenen Aufregung, ein gesundheitszerstörender. Deutlich illustriert wird das durch folgenden Fall, der uns durch die rhein. westf. Arbeitsmarktkorrespondenz der deutschen Gewerkvereine berichtet wird und bereits 3 Jahre an den Unfallschiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt herumhängt.

Der Schlosser S. erlitt im Jahre 1900 einen Unfall beim Anziehen einer Schraube, indem ihm eine Lungenader platzte, wodurch sich eine hochgradige Tuberkulose entwickelte. In einem durch alle Instanzen durchgeführten Prozeßverfahren, sprachen Schiedgericht und Reichsversicherungsamt dem Verletzten 50% Rente zu, weil eine bestehende geringe Lungentuberkulose durch den Unfall verschlimmert worden sei. Es lagen hier 4 ärztliche Gutachten vor, von denen 2 den Verletzten für krank und zur Hälfte erwerbsunfähig erklärten, während 2 andere behaupteten, der Mann sei völlig gesund. Während dieses Verfahrens verschlimmerte sich der Zustand des Mannes sehr und wurde so der Antrag auf Gewährung der Vollrente gestellt. Der behandelnde Arzt konstatierte den Eintritt einer starken Neurastenie, großenteils hervorgerufen durch den Kampf um die Rente. Die Antwort der Berufsgenossenschaft war, völlige Entziehung der Rente, weil ein Arzt den Verletzten für gesund erklärte. Nun begann der Tanz von neuem. Das Schiedgericht schickte den Kläger nach Bonn und wurde von dort eine Erwerbsbeschränkung von 50% attestiert und eine vorübergehende völlige Erwerbslosigkeit. Dementsprechend lautet das Urteil des Schiedsgerichts. Die Berufsgenossenschaft legte wieder Rekurs am Reichsversicherungsamte ein, welches umfangreiche Beweiserhebung anordnete. Mehr als ½ Dutzend Aerzte wurden aufgeboten und konstatierte der bekannte Prof. Rumpf in Bonn, 75% Erwerbsbeschränkung, während ein anderer Professor in Bonn, derselbe der den Verletzten vor einem Jahre als völlig gesund erklärte, jetzt 20% Erwerbsverminderung feststellte. Das Reichsversicherungsamt schloß sich dem letzteren Antrag an und so erhält der Verletzte jetzt nur noch eine Rente von 20%.

Vermischtes.

† (**Der Scheidegruß des Theaterdirektors.**) Aus Hann.-Münden, 11. Mai, wird dem „Münst. Anz." geschrieben: Theaterdirektor Unger, der sich vergeblich bemühte, dem hiesigen Publikum gute Stücke in passender Besetzung vorzuführen, hat seine Vorstellungen eingestellt, da er täglich Geld zusetzen mußte. Der Theaterzettel vom 3. Mai bringt nachstehenden Scheidegruß: „Meine Herrschaften! Seit etwa fünf Wochen mühe ich mich vergebens ab, mit einem anerkannt guten Schauspielerpersonal die geschätzte Einwohnerschaft von Münden für meine Vorstellungen zu interessieren, ohne daß es mir bis heute gelungen wäre. Ich habe Novitäten gebracht, interessante Gastspiele, und da diese nicht zogen, alte Schmöker hervorgesucht — um damit vielleicht dem Geschmack des Publikums von Münden näher zu kommen — alles war vergebens, ja selbst das Gastspiel des Hofschauspielers Schmasop — der erklärte Liebling des Kasseler Publikums — spielte sich vor einem vollen Saal — leerer Stühle in Münden ab. Ich sehe mich infolgedessen und nachdem ich all meine Ersparnisse der Stadt Münden geopfert habe, genötigt, am Dienstag den 10. d. M. zu schließen und bitte nur noch, doch wenigstens diese beiden letzten Vorstellungen besuchen zu wollen, damit, wenn ich später einmal im Buche meiner Erinnerungen blättere, ich bei dem Namen Hann.-Münden nicht allzu schmerzlich berührt werde. Um stilles Beileid bittet der Theaterdirektor von Hann.-Münden."

† (**Die Erbschaft in der Statue.**) Die Ungeschicklichkeit der Dienstmädchen kann auch ihr Gutes haben. So wenigstens dachte der Pariser Kaufmann Emil Boussigue, als letzthin sein Zimmermädchen einer weitlosen Terrakottastatue den Kopf abschlug und in deren Innern elf Tausendfrankscheine entdeckte, die sie dem Hausherrn sofort aushändigte. Die 11 000 Franken hatten offenbar der jüngst verstorbenen Tante gehört, die ihren drei Neffen zu ihrer Ueberraschung viel weniger zurückgelassen hatte, als sie hofften. Emil Boussigue vergab der ehrlichen Magd ihre Ungeschicklichkeit; als sie aber wenige Tage später wieder einen Gegenstand zerbrach, ohne diesmal 11 000 Franken darin zu finden, jagte er sie davon. Sie aber ging zur Polizei und beanspruchte ihren Finderlohn und da stellte sich heraus, daß ihr Herr und Gebieter ganz unterlassen hatte, mit seinen beiden Brüdern zu teilen. Der Polizeikommissar beschied sie zu sich, sie forderten ihr Recht, und nun führt der Unfall der Terrakottastatue zu einem nachträglichen Erbschaftsprozeß.

Wetterbericht.

19. Mai: Wolkig, mäßig warm, schwül, vielfach Gewitter. Wind.
20. Mai: Kühler, windig, Regenfälle.
21. Mai: Heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, Regenfälle, Neigung zu Gewittern.

---

knieete sie am Boden und blickte mit in Tränen schwimmenden Augen zu ihm auf.

Ein heißes Gefühl quoll in seinem Herzen empor. Rasch wandte er sich ab.

„Der Johann kann die Pferde nicht fahren," sagte er zu dem Inspektor. „Ich werde an den Händler telegraphieren, daß er uns einen jungen, tüchtigen Kutscher schickt, der die Tiere einfahren kann. Sonst richten sie noch ein Unglück an. Vorläufig können sie einzeln oder zweien bewegt und gefahren werden."

„Ja, es sind richtige Teufelskerle," entgegnete der Inspektor. „Sie erfordern eine feste Hand, Herr Baron. Soll ich mal den Fritz rufen, der das erste Spann fährt? Er ist ein tüchtiger Fahrer und hat bei der Artillerie gedient."

„Nein, lassen Sie nur, ich möchte nicht, daß ein Unglück geschähe. Lassen Sie die Pferde einzeln bewegen."

„Sehr wohl, Herr Baron."

Edmund wischte sich das Blut ab, welches über seine Wangen rieselte.

„Darf ich Ihnen nicht ein Tuch um die Stirn binden?" fragte Kitty schüchtern und mit zitternder Stimme.

„Ja, kommen Sie, wir wollen ins Haus gehen. Tante Lotte, wollen Sie mit Ihrem Verbandzeug kommen? Sie wissen ja mit solchen Schrammen umzugehen."

Als er die Wunde mit Karbolwsser ausgewaschen, ließ er sich von Kitty ein Tuch um die Stirn binden.

„Jetzt sehe ich aus wie ein Verwundeter, der aus der Schlacht kommt," meinte er scherzend. „Aber was machen Sie denn für ein ängstliches Gesicht, Fräulein Kitty? So schlimm ist die Sache wirklich nicht. Ein guter pommerscher Dickschädel hält schon einen Stoß aus!"

„Es sah entsetzlich aus, als Sie stürzten."

„Ah bah — das muß man nicht so tragisch nehmen. Aber diese Teufelspferde muß ich noch ordentlich in die Zucht nehmen. Das wäre eine Arbeit für meinen Bruder Ferdinand! Ich bin überzeugt, schon nach einer Stunde würden die Tiere unter seiner Hand wie die Lämmer gehen!"

Kitty blickte still zu Boden, während eine leichte Blässe ihre Wangen überzog.

„Na, er kommt ja mit meiner Braut hierher," fuhr Edmund fort, „da kann er die Rappen in seine Zucht nehmen."

„Das ist aber mal schön, daß der Herr Leutnant mitkommen," sagte Tante Lotte vergnügt. „Dann wird's hier lustig werden. Sie kennen doch den Herrn Leutnant, Fräulein Kitty?"

„Ja . . ."

Edmund blickte erstaunt auf Kitty. Eine tiefe Glut überflammte ihre Wangen, ihre Stimme bebte und sie vermochte kaum die kurze Antwort zu geben. Ein scheuer Blick ihrer Augen — ein fast schmerzhaftes Zucken um ihre Lippen — dann neigte sie den Kopf und verließ schweigend das Zimmer.

Tante Lotte folgte ihr, nachdem sie ihr Verbandzeug zusammengerafft hatte.

Edmund warf sich in einen Sessel und versank in Nachsinnen. Wie seltsam war doch das Benehmen Kittys gewesen, als der Name seines Bruders fiel! Sollten sich geheime Beziehungen zwischen ihm und ihr angeknüpft haben? Ein leises wehes Gefühl durchzuckte bei diesem Gedanken seine Seele.

Doch dann richtete er sich straff empor. „Das könnte Ferdinand nur zum Segen gereichen!" murmelte er.

10.

Der Vorsatz Ferdinand von Harthausens, ein verständiges und solides Leben zu beginnen, war schnell dahingeschwunden. Die Verhältnisse waren stärker als er und entschuldigte er sich lachend, es war ja auch nicht mehr nötig. Sein Bruder hatte ihn vorerst wieder einmal flott gemacht und die Millionenheirat Edmunds sicherte ihn vor ähnlichen Verlegenheiten.

Sein hart erkämpfter Sieg auf der Rennbahn stellte ihn mit einem Male in den Mittelpunkt nicht nur aller Sportkreise, sondern auch des großen Publikums. Alle Zeitungen brachten sein Porträt und wiesen auf ihn als den zukünftigen Meister der Herrenreiter hin. Er war mit einem Schlage der Held des Tages geworden und sonnte sich mit Wohlbehagen in den Strahlen seines jungen Ruhmes.

Dazu kam, daß ihm dieser Sieg auch einen namhaften klingenden Erfolg eingebracht hatte. Neben dem silbernen Ehrenpreis des Kaisers nahmen sich die Goldstücke auch nicht übel aus, die ihm von allen Seiten zugesandt wurden. Er war nämlich auf seine Kraft und Geschicklichkeit große Wetten eingegangen; er wußte, wenn er mit seinem „Platz da" nicht siegte, dann war er verloren — denn niemals hätte er diese Wetten auszahlen können. Bei dem Rennen hatten seine Existenz und seine Ehre auf dem Spiel gestanden — er wußte es und daher seine unbezwingliche Energie. Er wollte siegen oder er hätte den Rennplatz nicht lebend verlassen. Der letzte Sprung über die große Hürde sollte nicht nur über seinen Sieg, sondern auch über sein Leben entscheiden. Wenn er die Unmöglichkeit des Sieges sah, wollte er das Pferd mit Absicht zu Fall bringen und hoffte, sich selbst dabei das Genick zu brechen.

So sagte er wenigstens etwas prahlerisch zu dem Major, in dessen Hause er jetzt viel verkehrte.

(**Fortsetzung folgt.**)

Wer wirklich **gute, reelle Waren, nur Ia. Qualitäten** in

Saccos, Jackets, Paletots, Kragen, Staubmäntel, Capes, Spitzenkragen, Kinderjackets u. Kinderkragen, Blousen, Kostüme und Kostümröcke

jetzt unter Preis und zum Teil unter der Hälfte

des früheren Wertes **kaufen will, der decke seinen Bedarf im**

Pfingst-Ausverkauf

von

Alex Mendelsohn, Dortmund,

Damen-Mäntel-Fabrik.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Waren, die nur den **Schein** der Billigkeit erwecken, führe ich in meinem Geschäfte **nicht.**

Telephon 3045. **18 Brückstrasse 18.**

Telephon 3045. **Brückstrasse 18.**

Kunden von Auswärts wird bei Einkäufen von 20 Mk. an die Hälfte der Rückfahrkarte III. Klasse vergütet.

Bekanntmachung.

Gemeinde Barop.

Die Ersatz-Wahl der Gemeinde-Verordneten findet am

Sonnabend, den 18. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr

in dem Lokale des Wirtes Grafekamp zu Baroperheide statt.

Es ist freiwillig ausgeschieden: aus der 1. Abteilung: Herr Bergwerksdirektor Theodor Sattelmacher. Die Wahlzeit läuft bis 31. Dezember 1904.

Die Wahl wird von derselben Abteilung vorgenommen, von der der Ausgeschiedene gewählt war. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung einen Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 17. d. Mts. auf 4 Wochen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Watermann hier zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche während der Dauer der Auslegung bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlverhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche 1. preußische Untertanen und selbständig sind; 2. seit einem Jahre 1. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, 2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und 3. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Haupt-Grundsteuer entrichten oder mit einem Einkommen von mehr als 660 M. veranlagt sind.

Barop, den 14. Mai 1904.

Der Amtmann.

J. V. Thieheuer, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Holzenerweges, des Hellweges und des Rosenweges sollen folgende Lieferungen in 2 Losen getrennt vergeben werden:

a) 1900 cbm Packlagesteine und 300 cbm Kleinschlag aus Sandbruchsteinen,
b 172 cbm gesiebter und 345 cbm ungesiebter Ruhrkies.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf unserem Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von dort zum Preise von 0,75 Mk. für a und 0,40 Mk. für b bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum

1. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr

ebendaselbst einzureichen.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Baden wird eine Stelle im Ruhrflusse, unmittelbar an dem städtischen Grundstücke (Dollenkamp) freigegeben.

Als Zugangsweg zu dieser Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Iserlohner Straße ausgehende Pfad benutzt werden. Das Baden an allen übrigen Stellen der Ruhr und auch im Mühlenstrange innerhalb des Stadtbezirks Schwerte ist verboten.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Reimanns'scher „Stuhlbeförderer"

vom Kaiserlichen Patentamt vor Nachahmung ges gesch.

Dieser leicht handliche Apparat

bewirkt auch in den verzweifelsten Fällen in 2—3 Minuten einen gelinden, wohltuenden Stuhlgang **ohne Schmerzen, ohne Kolik,** der Apparat ist **UNVERSCHLEISSBAR,** nur eine einmalige Auslage. Darum

fort mit allen schädlichen Medikamenten (Pillen)

fort mit allen Klystieren und Lavements

Der Stuhlbeförderer ist ein probates Mittel gegen Hämorrhoiden äussere sowie innere. Gebrauchsfertiger Apparat incl. Gebrauchsanweisung wird franko zugesandt nach Eingang des Betrages von **5 Mark** durch

Conrad CARDUCK, Aachen 117.

Wirklich erstkl. Lebens- und Invaliditätsversich. sucht überall im westfälischen Industriebezirke geeignete Platzvertreter mit besten Beziehungen **unter günstigsten Bedingungen.** Off. unter S. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwei anständige Leute erhalten

Schlafstelle

event. m. Kost. **Hörderstr. 8** I. Et.

Zum Feste

Alle Artikel zum **Backen**

Das Beste!

empfiehlt in den bekannten guten Qualitäten

Ernst Klein,

Rüsingstrasse 15.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Grundstücke (Dollenkamp) an der Ruhr ist eine

Badestelle

eingerichtet. Die Benutzung derselben ist gegen Zahlung der üblichen Gebühren gestattet.

Zutrittskarten können bei der Stadtkasse hierselbst gelöst werden.

Schwerte, den 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur Nachricht für die Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Jahr 1904 in der Stadt Schwerte:

165% der Staats-Einkommensteuer einschließlich der fingirt veranlagten Einkommensteuer
210% der staatlich veranlagten Grundsteuer
210% der staatlich veranlagten Gebäudesteuer
210% der staatlich veranlagten Gewerbesteuer und
100% der Betriebssteuer

zur Hebung gelangen.

Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die zu entrichtenden Kommunalsteuern in den auf den Steuerzetteln angegebenen Hebeterminen bei der hiesigen Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die nicht zur Einzahlung gelangten Beträge im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden.

Einsprüche gegen die Heranziehung (Veranlagung) zu den Kommunalsteuern sind bei Vermeidung des Verlustes des Rechtsmittels binnen einer Frist von vier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns einzulegen.

Schwerte, den 10. Mai 1904.

Der Magistrat.

Rohrmann.

Pfingstkarten

(Reizende Neuheiten)

eingetroffen.

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung.

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will, versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. **60** Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Feiertags wegen bleibt mein Geschäft am Freitag, den 20. Mai, geschlossen.

L. Weinberg, Schwerte.



Billigster Bezug!

Grösste Auswahl

sämtlicher

Schuhwaren in jeder Ausführung

bei

Wilh. Krieger

Kötterbachstr. 4,

neue Schule (am Markt).

Nur beste Schuhwaren.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,

Dentist.

Schwerte,

gegenüber der reform. Kirche.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten Paletots, Saccos und Jackets in Tuch und Ripsstoffen.
Ein Posten Blusen-Jackets in Tuch, Rips und Seide.
Ein Posten Saccos aus Fantasiestoffen für junge Damen.

Ferner empfehlen:

in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Jacken- und Bolero-Kostüme.

Kostüme in Fantasie-Wollstoffen, Voile, Seide u. Waschstoffen.

Blusen in Waschstoffen, Wolle und Seide, Kostümröcke.

Staub- und Regen-Paletots, Kragen und Haveloks.

Spitzen-Paletots. Spitzen-Kragen. Spitzen-Fichus.

Knaben-Woll- und Waschanzüge. Mädchen-Woll- und Waschkleider.

Rose & Co., Dortmund.

Die Bekleidungs-Frage

spielt in heutiger Zeit eine große Rolle, da jede Person zunächst nach dem Aeußern beurteilt wird.

Wählen Sie daher für Ihren Bedarf in **fertiger** und **Mass-Garderobe** eine Bezugsquelle, **welche im Stande ist,** Ihnen

alle Vorteile zu bieten.

Mein **Spezialgeschäft** kauft nur von **leistungsfähigen, erstklassigen Fabrikanten** führt das Barzahlungs-System strikte durch, hat für jeden Abnehmer nur denselben, streng festen Preis und wird in Grösse der Warenvorräte, Ausdehnung der Geschäftsräume und der Höhe des täglichen Waren-Umsatzes bekanntlich von keiner Seite annähernd erreicht.

Größte Auswahl in allen Artikeln, und ausschließlich beste erprobte Qualitäten, tadellose Paßform für jede Figur, **stets letzte Neuheiten, und konkurrenzlos billige Preise** sind die Vorteile, welche meine Firma infolgedessen bietet und das Rennomé meines Geschäftes herbeigeführt haben. Ein Besuch meiner Verkaufsräume wird Sie überzeugen.

J. Fischer,

Fernruf 1203. **Dortmund.** Ostenhellweg 27 und 29.

Westfalens größtes und billigstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.